Sechste Etappe: Las Palmas - Grenada

Donnerstag, 12.11.2026

Endlich geht es los; zweieinhalb Monate habe ich noch NIE in einem Hafen verbracht. Nach einem sehr ausgiebigen Frühstück bereiten wir uns auf das Auslaufen zur ersten Etappe der ARC+ vor. Sämtliche Schoten werden nochmals kontrolliert, die Fender in der Dusche verstaut und um fünf vor elf heißt es „Leinen los“.



Auslaufen Las Palmas

Vorschriftsmäßig mit Rettungswesten „bekleidet“ passieren wir das Check-Gate, was von den beiden Molenköpfen der Marina gebildet wird. An Land stehen Frank, Conni, Martin und winken uns. Reto war kurz vorher noch an Bord und hat sich verabschiedet. Dazu stehen die „Yellow-Shirts“ der Rally Control und winken mit kleinen ARC+-Flaggen. Schon ein bewegender Moment.

Eine knappe Meile südlich der Hafeneinfahrt setzen wir kurz unseren neuen Parasailor. Schon ganz gut, das Ding. Das Segel steht ohne Großsegel sehr ruhig und zieht wie verrückt. Ich bin allerdings noch nicht sicher, ob der Kurs auf die erste Landzunge nicht zu spitz für den Parasailor ist und liebäugele mit der Genua und dem Groß. Der Wind weht mit 11 – 16 Knoten aus Nord, mal sehen, wie sich das entwickelt.

Um 12:45 Uhr starten die Katamarane als erste Gruppe. Ich bin entsetzt, wie schlecht einige von den Zweiboot-Kutschern starten, aber immerhin segeln die mit Ihren bunten Downwindsegeln. Also werden wir das auch versuchen.

Das Setzen des Großsegels, des Spinnakerbaums und das Vorheißen des Parasailors im Schlauch dauert zu lange und so wird unser Start der beschissenste, den ich in meiner etwa 50-jährigen Regattakarriere gefahren bin. Das ist mir zwar sehr peinlich, aber nicht zu ändern. Anderthalb Minuten nach dem Schuss passieren wir (immerhin noch im Mittelfeld) die Linie und weitere zwei Minuten später steht und zieht uns „Nessie“ mit guten acht Knoten nach Süden an der Küste von Gran Canaria entlang.



Der erste „Auftritt“ unseres Parasailors

Die meisten Monohulls sind ohne Spinnaker und Gennaker unterwegs, so können wir recht schnell einen nach dem anderen überholen und uns in der Gruppe der etwa 50 Monohulls nach vorne schieben.

Gegen 17:00 Uhr frischt der Wind deutlich auf, in den Böen weht es schon jetzt mit 22 – 24 Knoten. Wir beschließen, zunächst „Nessie“ zu bergen, dann die Genua an Steuerbord auszubaumen, die noch unbenutzte Rolly Tasker Passatgenua (Baujahr 2025) und den zweiten Spibaum vorzubereiten und dann schlussendlich vor dem Wind das Großsegel zu bergen, was natürlich nicht ganz leicht ist.

Es klappt alles ganz gut und eine halbe Stunde später sind wir wieder mit Brassfahrt von acht bis elf Knoten unterwegs. Blöderweise läuft noch eine blöde alte Dünung, die das Steuern sowohl unter Autopilot wie auch unter Windfahne schwierig macht. Irgendwann haben wir aber „Ulla“ (von Windpilot, geborene Förthmann) zumindest so weit im Griff, dass wir nur noch selten eingreifen müssen.

Der erste Positionsreport der ARC sieht uns auf Platz 7 über alles, Platz 4 unter den Monohulls und auf Platz zwei in unserer Wertungsgruppe. Mein Angstgegner, die Swan 441 „Constance“ liegt schon weit zurück. So darf das gerne weitergehen…

Um halb sieben bekocht uns Nici mit einem halbwegs vegetarischen Nudelgericht, was wieder sehr gut schmeckt. Jense’s Kommentar: „Boh Nici, Du bist die Beste..“

Wegen der Seegangsbedingungen haben wir beschlossen, dass nur wir drei Jungs Wache gehen werden, vier Stunden on, vier Stunden Standby und vier Stunden off. Das ist zwar recht anstrengend, aber trotzdem sinnvoll. Nici hat – verständlicherweise – Angst vor folgenschweren Fehlern und wird uns stattdessen als „Down below Decksmanagerin“ verwöhnen. Das ist toll.

Um 23 Uhr sind wir immer noch zweiter in unserer Gruppe, fünfter Monohull und sechstes Boot über alles. Damit bin ich sehr zufrieden, trotzdem beneide ich die Jungs von der niederländischen Salona 40 „Take 5“, die Erste in ALLEN Wertungen ist.

Um Mitternacht haben wir 92,6 sm seit dem Auslaufen im Kielwasser und sind immer noch auf Platz 2 in unserer Gruppe, neunter Monohull und sechster über alles. Die führende „Take 5“ liegt deutlich weiter westlich als wir, fährt aber momentan etwas langsamer.

Freitag, 13.11.:

In meiner Freiwache habe ich viel zu wenig geschlafen, was sich in der Hundewache rächt, weil ich nun bleiernd müde bin und kaum noch die Augen aufhalten kann. Trotzdem versuche ich herauszufinden, warum „Ulla“ so relativ schlecht steuert. Immer wieder läuft unser Boot mal nach links, dann nach rechts aus dem Ruder.

Im Schein der auf rot gestellten Stirnlampe finde ich die Ursache. Der Ringbolzen, an dem die Steuerseile am Pendelarm befestigt sind, ist nicht mehr richtig fest und konnte sich in seinem Langloch nach unten ziehen, was den Steuerweg der Anlage einschränkt. Mit zwei von Jens angereichten Inbusschlüsseln ist das Problem schnell behoben. Nun steuert Ulla erheblich besser…

Während der Nacht haben wir mit den beiden ausgebaumten Genuas eine glückliche Wahl getroffen, mit der wir uns sehr wohl gefühlt haben Wir konnten problemlos Windeinfallswinkel

von 140°-170° aus beiden Richtungen fahren und hatten damit einen breiten Einsatzgbereich, bei dem die „NYALA“ sehr ordentliche Fahrt gemacht hat.

Der Positionsreport von acht Uhr ist entsprechend positiv. Wir liegen auf Platz zwei in unserer Wertungsgruppe mit 17 Booten und auf Platz drei der 53 gestarteten Monohulls. In der Gesamtwertung liegen wir ebenfalls auf Platz zwei. Damit sind wir sehr zufrieden. Um die gute Platzierung zu halten, möchte ich möglichst schnell von der Passatbesegelung auf den Parasailor wechseln.

Das bedeutet eine Menge Arbeit: Passatgenua einrollen und bergen, Parasailor anschlagen und vorheißen, normale Genua einrollen, Spibaum in Lee wegnehmen, Parasailor öffnen und los-fahren. Bei diesem Manöver geht so ziemlich alles schief, was schiefgehen kann.

Zuerst klemmen die von mir mit Schlauch benähten und betapten Schoten in den Klauen beider Spinnakerbäume. Das Tape hat sich abgerieben und die klebrigen Reste blockieren die Rastbolzen der Spibaumklauen. Das Einrollen der Genuas gestaltet sich dementsprechend schwer, weil beide Spibäume nur synchron in der Höhe verstellt werden können.

Irgendwann ist zumindest dieses Problem gelöst, dann geht beim Anschlagen des Parasailors die Bergeleine für den Snuffer (Bergestrumpf) durcheinander. Bis das Manöver endlich abgeschlossen ist, vergehen fast anderthalb Stunden (!!), in denen wir gleich von zwei Booten in Sichtweite überholt werden. Jens macht einen prima Job auf dem Vorschiff, wobei er von Nici und Uwe unterstützt werden soll. Nici fehlt es noch an Überblick und Erfahrung und Uwe ist seekrank. Die Arbeit bleibt also im Wesentlichen an Jens auf dem Vorschiff und mir im Cockpit hängen. Jens und ich ärgern uns schwarz, bewahren aber die Contenance. Zu allem Überfluss stellen wir fest, dass unser guter „Spike“ zum Auschlagen der Schotschäkel wohl gestern irgendwie verlustig gegangen ist. Ersatz ist schon bei Sven zur Mitnahme nach Mindelo bestellt.

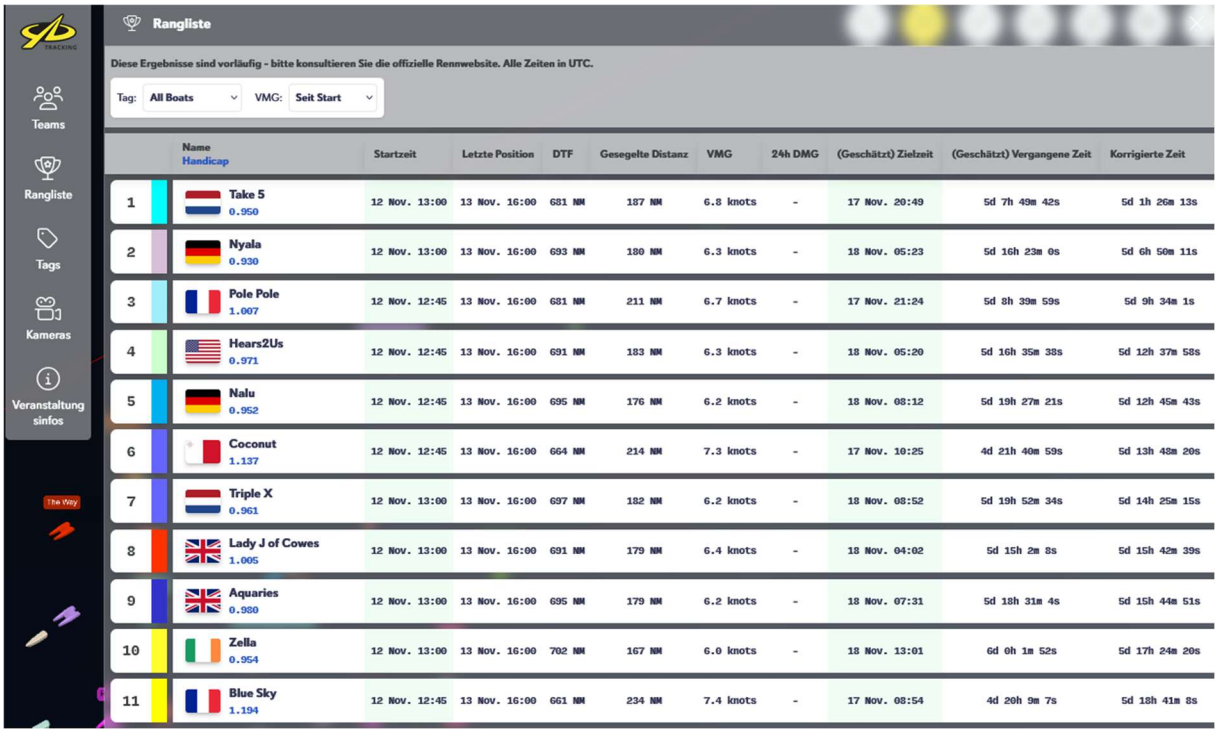


Kurs 200° unter Parasailor, Speed 8,2 Knoten bei 15 Knoten Wind...

Endlich läuft das Boot wieder und schon beginnt die Aufholjagd auf die Überholer, die – zumindest noch – ohne bunte Downwindsegel unterwegs sind. Leider flaut der Wind über den Tag immer mehr ab. Taktisch ist nun eine schwierige Entscheidung zu treffen.

Entweder wir folgen den auf unseren Polardaten und den aus verschiedenen Wetterprognose-modellen basierenden Routenvorschlägen der PredictWind-Software, oder wir fahren den direkten und somit fast fünfzig Seemeilen kürzeren Weg. Die vermeintlich optimale „Wetterroute“ würde uns dicht an die afrikanische Küste führen. Wir entscheiden uns für den Mittelweg, wobei wir unsere Konkurrenz im Auge behalten wollen.

Der Plan scheint aufzugehen, auch am Freitagnachmitta (Freitag, der dreizehnte...) liegen wir immer noch auf Platz 2 in der Gruppe und Gesamt, trotz völlig verkacktem Manöver am Morgen. Die Stimmung an Bord ist prima, Uwe hat seine Seekrankheit vorerst überwunden und bei Jens scheint das Scopoderm-Pflaster sogar im „Remote-Modus“ zu funktioneren. Jense hat es irgendwie an Nici’s Knie gepflastert.



	Name / Handicap	Startzeit	Letzte Position	DTF	Gesegelte Distanz	VMG	24h DMG	(Geschätzt) Zielzeit	(Geschätzt) Vergangene Zeit	Korrigierte Zeit
1	Take 5 0.950	12 Nov. 13:00	13 Nov. 16:00	681 NM	187 NM	6.8 knots	-	17 Nov. 20:49	5d 7h 49m 42s	5d 1h 26m 13s
2	Nyala 0.930	12 Nov. 13:00	13 Nov. 16:00	693 NM	180 NM	6.3 knots	-	18 Nov. 05:23	5d 16h 23m 0s	5d 6h 50m 11s
3	Pole Pole 1.007	12 Nov. 12:45	13 Nov. 16:00	681 NM	211 NM	6.7 knots	-	17 Nov. 21:24	5d 8h 39m 59s	5d 9h 34m 1s
4	Hears2Us 0.971	12 Nov. 12:45	13 Nov. 16:00	691 NM	183 NM	6.3 knots	-	18 Nov. 05:20	5d 16h 35m 38s	5d 12h 37m 58s
5	Nalu 0.952	12 Nov. 12:45	13 Nov. 16:00	695 NM	176 NM	6.2 knots	-	18 Nov. 08:12	5d 19h 27m 21s	5d 12h 45m 43s
6	Coconut 1.137	12 Nov. 12:45	13 Nov. 16:00	664 NM	214 NM	7.3 knots	-	17 Nov. 10:25	4d 21h 40m 59s	5d 13h 48m 20s
7	Triple X 0.961	12 Nov. 13:00	13 Nov. 16:00	697 NM	182 NM	6.2 knots	-	18 Nov. 08:52	5d 19h 52m 34s	5d 14h 25m 15s
8	Lady J of Cowes 1.005	12 Nov. 13:00	13 Nov. 16:00	691 NM	179 NM	6.4 knots	-	18 Nov. 04:02	5d 15h 2m 8s	5d 15h 42m 39s
9	Aquaries 0.980	12 Nov. 13:00	13 Nov. 16:00	695 NM	179 NM	6.2 knots	-	18 Nov. 07:31	5d 18h 31m 4s	5d 15h 44m 51s
10	Zella 0.954	12 Nov. 13:00	13 Nov. 16:00	702 NM	167 NM	6.0 knots	-	18 Nov. 13:01	6d 0h 1m 52s	5d 17h 24m 20s
11	Blue Sky 1.194	12 Nov. 12:45	13 Nov. 16:00	661 NM	234 NM	7.4 knots	-	17 Nov. 08:54	4d 20h 9m 7s	5d 18h 41m 8s

Leaderboard vom 13.11., 16:00 Uhr UTC: „NYALA“ auf Platz zwei über alles...

Ansonsten haben wir einen wunderschönen Segeltag mit feinstem Sonnenschein, einigen Begegnungen mit der Handelsschiffahrt und viel Spaß genießen können. Leider haben wir noch nicht einen einzigen Meeresbewohner in Form von Fischen oder Walen entdecken können.

Zum Abendessen gibt es Filetsteaks mit Drillingen aus dem Airfryer, Sauce Bernaise und einem frischen Salat. Ein krönender Abschluss für diesen Tag. In der Wettervorhersage von Wetterwelt werden uns für den Abend und für die Nacht nordöstliche Wind mit Böen nicht über 20 Knoten versprochen. Da wollen wir es wagen den Parasailor auch nachts stehen zu lassen. Pech hatten wir ja heute schon genug...



Filetsteak medium mit Drillingen aus dem Airfryer an Sauce Bernaise. Ein Festessen an Bord!